

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-05-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

59/137-13
182207-705
Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 2. Mai, 1957

Sehr geehrter Herr Dr. Grupe, -

haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 23. April, sowie für die interessanten Exemplare Ihrer Zeitschrift "Deutsch-Unterricht".

Was nun vor allem Ihre Anfrage, jenen Goethe-Sekretär John angeht, so neigen meine Mutter und ich der Ansicht zu, mein Vater habe in "Lotte in Weimar" von der "dichterischen Lizenz" Gebrauch gemacht, die auch Ihnen als Möglichkeit vorschwebt. Offensichtlich gab der "schlimme John" eine weit bessere Romanfigur ab, als sein Nachfolger, Johann August Friedrich, dies getan hätte; dazu kam beinahe sicher der visuelle Eindruck, meinem Vater durch das Bild von Schmeller vermittelt, / und, kurz, ich denke, es liege nicht Irrtum, vielmehr spielerische Absicht vor. Dies denke ich umso eher, als das Quellenstudium meines Vaters, wie Sie natürlich wissen, immer und bis zum Ende von ganz ausserordentlicher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit gewesen ist und dass er also kaum den Sekretär Goethes, der nur ein Jahr lang in seinen Diensten stand, mit dem andern verwechselt haben würde, welcher ihm volle achtzehn Jahre behilflich war.

Es hat mich gefreut, bei dieser Gelegenheit Einblick zu nehmen in Ihr Blatt "Deutsch-Unterricht". Die Publikation bewegt sich, scheint mir, auf ausserordentlich hohem Niveau, ist auch anregend in der Vielfalt ihrer Stoffe und kann kaum umhin, Lehrer, wie Schüler humanistisch zu befruchten.

Mit den besten Wünschen und erneutem Dank für Ihre Sendung

Ihre ergebene:

